

Keine Angst vor Tomatenflecken

Heidi Vornehm informierte über richtiges Benehmen und guten Stil

Ismaning ■ Einer Umfrage nach wünschen sich acht von zehn Deutschen einen Partner mit guten Manieren. Wer also nicht gerne alleine ist, muss wissen, wie man professionell Small Talk hält, wie man sich im Restaurant vornehm verhält und wie man sich trotz einer akuten Influenza gesellschaftsfähig zeigt. Das meint zumindest Heidi Vornehm, deren Beruf es ist, Menschen für ihren Stil und ihr Image zu beraten. Und sie warnt: „Fettnäpfchen lauern überall, manchmal ist es nur ein kleines Detail – und man ist schon hineingetappt.“

Wie man einem solchen Faux Pas entgehen kann, erklärte Vornehm jetzt 25 Interessierten im Evangelischen Pfarrhaus in Ismaning. Und, dass die gesellschaftlichen Spielregeln beständigem

Wandel unterworfen seien. So manche Teilnehmerin brüstete sich damit, die Antworten auf Vornehms Fragen, welches Verhalten denn zu welchem Zeitpunkt gefragt sei, schon aus dem Effeff zu wissen.

Dass die Frau sitzen bleibe bei der Begrüßung durch einen Ankommen, der Mann hingegen aufstehe, sei einmal so gewesen, heute aber stünden einfach beide auf, sagte die Benimm-Expertin. Darüber, dass man Gläser am Stiel halten müsse, waren sich aber alle einig und beklagten, dass selbst die „angeblich gebildeten Leute im Fernsehen das Glas am Kelch halten“. Über die Entscheidung des Stil- und Etikette-Gremiums, dass man sich nicht mehr zuprosten dürfe und keinen „Guten Appetit“ mehr wünsche, wunderten sich die Teil-

nehmer. Wer seine Umgangsformen „upgedatet“ habe, gebe das Signal zur Nahrungsaufnahme durch Blickkontakt, und „Prost“ sei ein „absolutes Fettnäpfchen“, berichtete Vornehm.

Eine Serviette dürfe man Kindern bis acht Jahren umbinden, wer sich als Erwachsener beim Spaghettienessen noch vor den Tomatenflecken fürchte, sei der Jugend ein schlechtes Vorbild. Die mache sich ja bekanntlich nur das zu eigen, was man ihnen vorlebe. Und sei sowieso größtenteils jeglicher guter Manieren bar und bedürfe dringendst guter Erziehung, echauffierte man sich. Lasse einem schamlos die Tür auf die Nase fallen, schnappe jeder noch so schwächlichen Oma den U-Bahn-Sitzplatz vor der Nase weg und spucke wie die Wilden auf alle öffentlichen Plätze.



Den perfekten Handkuss übte Pfarrer Leo Volleth beim Benimmkurs mit Heidi Vornehm.

Foto: Ulla Baumgart

Zum Schluss ein Trost: Höflichkeit und gutes Benehmen gehören einer aktuellen Studie nach zu den wieder entdeckten Wer-

ten. Es dürfte also noch Grund zur Hoffnung bestehen für die Teilnehmer des „Knigge zeitgemäß“-Kurses. Corinna Kübler